

Postwachstum: transnationale Genderperspektiven im Dialog

montags | 18 - 20 Uhr

Rüdesheimer Str. 54-56, 14197 Berlin
R201 (Seminarraum)



Postwachstum: transnationale Genderperspektiven im Dialog

Seit den 70er Jahren wurde die feministische Kritik an Wachstumsgesellschaften sowohl im Süden als auch im Norden mit unterschiedlichen Akzenten weiterentwickelt. Angesichts einer Verschärfung von Ausbeutung, Enteignung und Zerstörung von existenzsichernden Räumen, wird der Ruf nach einer „Wachstumswende“ bis zu degrowth laut.

Für Lateinamerika steht vor allem die Fortsetzung von kolonialen Praxen, die durch den kapitalistischen Wachstumszwang in Gestalt von Neo-Extraktivismus sowohl Vertreibungen, als auch endemische und sozial-ökologische Katastrophen in Kauf nehmen, im Vordergrund.

In diesem Kontext findet eine Feminisierung von Protestbewegungen („ecofeminismo de la sobrevivencia“) statt, da Frauen die neoliberale Wirtschaftspolitik auch als kulturelles Projekt bekämpfen, weil sie ohne greifbare Alternativen Lebensformen zersetzt und Geschlechterarrangements präkarisiert.

Über den Andenraum hinaus ist in den Debatten um „Buen Vivir“ (ein „gutes Leben“) zu beobachten, dass populistische und konservative Artikulationen von Wachstumskritik auf den Geschlechterdualismus zurückgreifen; obwohl ein Großteil der Frauenorganisationen sich selbst zunehmend von essentialistischen Zuschreibungen (Frauen = Natur) entfernt und sich viel mehr auf das Recht auf *ciudadanía* beruft.

Sichtbar werden ebenfalls die Spannungen, die in der Forderung nach existenzsicherndem Recht auf Konsum auftauchen und mit der klaren Tendenz

soziale Rechte und Sozialpolitik durch Billigkonsum zu ersetzen, konvergieren.

Ausgangspunkt der Ringvorlesung ist eine feministische Re-lecture von Eduardo Galeanos „Die offenen Adern Lateinamerikas“, die über Ansätze zur Transformation von Weltmarktpolitiken und bestehende Völkerrechtsregime nachzudenken einlädt. Darüber hinaus wird in einzelnen Vorträgen geprüft, inwieweit der spürbare Konsens in der Kritik an der radikalen Merkantilisierung der Mensch-Natur-Verhältnisse über eine neue Auffassung von Erwerbs- sowie auch Sorge- und Pflegearbeit, eine tragfähige Basis für eine transnationale feministische Politik darstellen kann. Dabei werden eine Reihe von intersektionalen Konfliktzonen besichtigt, die zwischen liberal-feministischen Positionen und den kommunitären Forderungen nach depatriarchalen Gesellschaftsmodellen bestehen. Letztere kämpfen für den Erhalt von Gemeingütern (*commons*) und Ernährungssouveränität, aber auch für eine Zeitökonomie im Alltag, die Lebensqualität und Wohlstand für alle verbindet.

Letztlich wird diskutiert, inwieweit die weitverbreitete, staatszentrierte und maskulinisierte Auffassung von Biopolitik Wachstumsregulation und alternative Handlungsoptionen verhindert.



Konzeption: Teresa Orozco, Martha Zapata
und Nina Lawrenz

Kontakt: Janina.Knobbe@fu-berlin.de
www.lai.fu-berlin.de/disziplinen/gender_studies/

Titelseite: In der Nähe der Goldmine El Tambor in La Puya, Guatemala.
Foto: Aldo Santiago

19.10. | Nina Lawrenz, Teresa Orozco, Martha Zapata
Blinde Flecken in der Debatte um Postwachstum

26.10. | Teresa Orozco
Gendering des Widerstands in Eduardo Galeanos „Die offenen Adern Lateinamerikas“

02.11. | Verónica Schild
Feminizing the Masculinist State: Feminisms, Women´s Work and Neoliberal Capitalist Development

09.11. | Daniel Bendix
Quallige Verwicklungen. Post-Development & postkoloniale Kritik an „Entwicklung“

16.11. | Susanne Lettow
Wachstumsprojekt „Bioökonomie“. Zum Zusammenhang von Kapitalismus, Körperpolitik und Geschlechterverhältnissen

23.11. | Carolina Tamayo
Alternativas al desarrollo: Autodeterminación y resistencia indígena. El caso de las comunidades de habla Quechua-norteño en la zona transfronteriza Colombia-Ecuador

30.11. | Bettina Schorr
Den Protest einhegen - Wie Bergbauunternehmen Proteste gegen ihre Projekte demobilisieren: Der Fall Pascua Lama, Chile.

07.12. | Philipp Lepenies
Die Entstehung des Fortschrittsnarrativs und ihre Wirkung auf das Entwicklungsparadigma

14.12. | Maria do Mar Castro Varela
Postkolonial, dekolonial, antikolonial
Ansätze zum Verständnis historischer und aktueller Gewaltverhältnisse

04.01. | Martha Zapata Galindo
„Und dann der Regen...“ Gender in der filmischen Repräsentation von Wasserkriege

11.01. | Christa Wichterich
Feministische Bausteine für die Zukunft. Wider den Care- und Ressourcenextraktivismus

18.01. | Martina Sproll
Entwicklungsmodell Brasilien. Eine intersektionale Perspektive auf die Prekarisierung von Arbeitsmärkten

25.01. | Susanne Schulz
Feministische Positionen gegen demografische Krisentheorien

01.02. | Claudia von Braunmühl
Gendermainstreaming in der Entwicklungspolitik

07.02. | Markus Rauchecker
¿Welche Nachhaltigkeit? Dimensionen von Gender in den argentinischen Debatten um die biotechnologische Agrarindustrie

Foto rechts: Bauern aus Laguna Azul, Celendín, Peru leisten Widerstand gegen das neue Bergbauprojekt „Conga“ in Cajamarca. Dort befindet sich auch die Mine Yanacocha, eine der größten und ertragreichsten Goldminen der Welt.
Foto: Aldo Santiago.

